

Laibacher Zeitung.

N^o. 16.

Samstag am 19. Jänner

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 14. Jänner d. J. zum Rechts-Consulenten bei der General-Bau-Direction, mit dem Range und Charakter eines Sectionsrathes und den systemmäßigen Bezügen, den bisherigen ersten Adjuncten des mährisch-schlesischen Fiscalamtes, Dr. Franz Kogian, zu ernennen geruhet.

Der Minister des Innern hat den Kreisrath II. Classe Franz v. Haslinger zum Kreisrath I. Classe; den Bezirkshauptmann II. Classe Joseph Lenz zum Kreisrath II. Classe; den Kreisregierungs-Concipisten Ernst Linka zum Bezirksregierungs-Commissär I. Classe; den Amtsverwalter Johann Grabner zum Kreisregierungs-Concipisten; den Cameral-Concipisten Augustin Hoschek zum Bezirks-Commissär II. Classe, und den Fiscal-Concepts-Practikanten Thomas Frank zum Concepts-Adjuncten II. Classe in dem Kronlande Böhmen ernannt.

Von der Entstehung der Waldservituten.

II.

(A.) Eine der ersten Ursachen der Entstehung der Waldservituten liegt unstreitig in der Art der Entstehung des Waldeigenthums überhaupt.

Die erste und natürlichste Besitzergreifung alles Grundeigenthumes geschah durch die Arbeit, durch Urbarmachung und Bereitung für den Zweck irgend einer Erzeugung und Benutzung.

Der Wald, bei welchem keine Arbeit zur Holz-erzeugung angewendet wurde, mußte deshalb länger allgemeines Eigenthum bleiben, als die übrigen Grundstücke. Erst als die Walderzeugung durch ihre Verminderung so viel Werth erhielt, daß ein Streben nach ihrer ausschließlichen Benutzung entstehen konnte, suchte sich wahrscheinlich ein Jeder durch das Verdrängen der übrigen Benutzer so viel vorzubehalten, als er benutzen konnte, oder als er mit Rücksicht auf seinen übrigen bereits cultivirten Grundstücken nöthig hatte, oder als er ohne Widerspruch sich anzueignen vermochte. — Selten konnte es ihm jedoch gelingen, diejenigen, welche bisher den Wald mit benutzt hatten, ganz von der Benutzung zu verdrängen, und so geschah es denn, daß die Nukungen getheilt wurden, daß der, welcher das Waldeigenthum sich zueignete, die größten und vorzüglichsten Nukungen an sich zog, die kleinern oder entbehrlichen oder für ihn minderen Werth habenden, den früheren Mitbrauchern überließ.

Eine weitere Sonderung der Waldnutzungen entstand durch die Vorliebe zur Jagd. Eine große Menge Waldgrund, vorzüglich wo er in beträchtlichen Flächen zusammen lag, und von einzelnen Menschen nicht benutzt und behauptet werden konnte, blieb der Gesamtheit, dem Staate. Die Jagd-liebhaberei der Hohen und Mächtigen trieb sie zur Besitzergreifung der Wälder, in denen sie allmählich auch die Holznutzungen zu beziehen anfangen; hiebei geschah aber keine Abweisung derjenigen, welche ihre Holzbedürfnisse daraus befriedigten oder ihr Vieh darin weideten.

So entstanden die Servituten zum Theile aus der Sonderung der Nukung, oder aus der Art der Erwerbung des Waldeigenthumes.

Eine zweite Art der Entstehung war die durch die Nothwendigkeit. Konnte auch der Knecht keinen Anspruch auf Grundeigenthum machen, so mußte er erhalten werden, er mußte seine Bedürfnisse befriedigen können. Er mußte wenigstens die Freiheit haben, sein Vieh zu weiden, Holz zu holen, Düngungsmaterial zu sammeln, Bauholz erhalten, kurz, wenn auch der Herr den Wald als sein Eigenthum betrachtete, konnte er doch dem Knechte die zu seiner Existenz nöthige Benutzung nicht nehmen.

Eine dritte Art der Entstehung der Waldservituten ist in Verträgen gegründet. Es war dem Waldeigenthümer in der Regel unmöglich, die ganze Walderzeugung für sich allein zu benutzen, oder zu gute machen. Die Weide, das kleinere Holz u. s. w. blieb unbenutzt im Walde, wenn er nicht irgend Jemanden ein Recht darauf einräumte. Dieß geschah sehr häufig durch irgend ein Aequivalent, welches heute, wo die Waldnutzung im Werthe gestiegen ist, vielleicht unverhältnißmäßig gering scheint, damals aber in vollkommen richtigem Verhältnisse damit stand. Daher rühren die Waldjense, Zinshäfer, Zinshühner und mehrere andere Leistungen für die Waldbenutzung.

Oft sind auch die Verträge auf Abfindung ehemaliger Eigenthums-Ansprüche durch Einräumung gewisser Gerechtsame begründet. Eine vierte Art der Waldservituten findet den Ursprung in den sogenannten Begnadigungen und Privilegien. Um nicht auf die Idee zu kommen, als sey es kein großes Unrecht, auf diese Weise entstandene Berechtigungen auch wieder zu beschränken, müssen wir uns über den Sprachgebrauch der älteren Zeit, in welcher diese Privilegien entstanden, unterrichten. Jede Bewilligung des Herrn, des Höhern gegen den Niedern, sie mochte nun durch moralischen Zwang geboten oder durch den eigenen Vortheil des Gebers angerathen seyn, wurde „Gnade“ genannt, und der Gebrauch verlangte es, daß der Niedere diese Bewilligung, selbst wo er sie als Recht fordern konnte, in demüthigen Ausdrücken als eine unverdiente Gnade erkannte. Selbst wo der Geringere einen Rechtsanspruch gegen den Höhern zu erhalten wußte, geschah die deshalb nöthige Einräumung schon um Erhaltung des Feudalanstandes willen immer nur so, daß sie aus Gnade bewilliget wurde.

Eine fünfte Art der Entstehung der Waldservituten fand durch die Verjährung und Observanz Statt. Bei dem wenigen Werthe, welchen früher die Walderzeugnisse hatten, war man wenig aufmerksam darauf, wer das Eine oder das Andere benutzte, und ließ die Benutzung selbst von solchen Menschen, die eigentlich nicht dazu berechtigt waren, zu; die fortdauernde Ausübung derselben war aber eben so gut eine Besitzergreifung des Nukungsrechtes, als sie der Waldeigenthümer selbst früher wahrscheinlich in Hinsicht des Waldes ebenfalls nur auf ähnliche Art ausgeübt hatte.

Eine weitere Art der Entstehung der Waldservituten dürfte in den mit der Ausübung der Landgerichtsbarkeit verbundenen Auslagen den Grund finden. Für diese Auslagen erholten sich die Gerichtsherrn die Deckung in den Erträgen der Waldungen, in denen von den Nuknießern dem Gerichtsherrn zugestanden war, das benötigte Brennholz für Kanzleien und Arreste zu holen. Daher die Benennung „Landgerichtswaldungen.“

Dieser Umstand dürfte Veranlassung gegeben haben, daß die Gerichtsherrn in der Ausübung ihrer Gerechtsame weiter gingen und sich das Eigenthum über derlei Waldungen beigegeben haben. Diese Rechte mußten jedoch mit der Erlöschung ihrer Entstehungsurkunde eben so aufgehört haben, wie der Forst- oder sogenannte Hundshäfer mit der Erlöschung des Jagtrechtes aufhören muß.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Laibach, 18. Jänner. (Aus Versehen verspätet.) Gestern erfolgte die Abreise unseres Herrn Landesgouverneurs, Sr. Excellenz des Herrn Grafen Leopold Welfersheim, nach Wien. Die Civilautoritäten von hier, eine Menge der Bewohner Laibachs waren im Bahnhofe versammelt, um dem allgemein Geschätzten das letzte Lebewohl zu sagen. Ebendort war auch eine Abtheilung Nationalgarde in Spalier aufgestellt. Möge der edle Hr. Graf glücklich an seinem neuen Bestimmungsorte anlangen, und ihn die Vorsehung noch lange für Oesterreich erhalten!

S... Aus dem Sanntthale. Bald werden es zwei Jahre seyn, seitdem sich der steirische Slovenc mit immer größerer Aufmerksamkeit um die Zustände in dem Nachbarlande Krain bekümmert. Dieses Interesse, erweckt durch die Bande der Stammesverwandtschaft und Verhältnisse der Nachbarschaft, wird fortwährend genährt durch die Laibacher slovenischen Journale, die sich in der Steiermark eines großen Absatzes erfreuen; gesteigert wurde es aber durch den Umstand, daß Krain in jüngster Zeit große Umstellungen in politischer Hinsicht erlitt. Wie so? — wird man fragen; — die Sache verhält sich ganz einfach. Laibach ist und bleibt, gerade herausgesagt, der Centralpunct der slovenischen Literatur, welche in letzterer Zeit auch in der Steiermark einen bedeutenden Aufschwung genommen hat; von Laibach ist die erste Anregung ausgegangen, unsere Muttersprache zu cultiviren; Laibach ist das Mekka der Slovenen geworden. Dieses Laibach aber, jüngst noch der Sitz der Regierung über zwei Kronländer, welches wir schon zum Sitze einer slovenischen Universität erhoben sahen, steht jetzt in Justizangelegenheiten sogar einem andern Kronlande nach. Wahrlich, Aemona kann sich nicht rühmen, bei der neuen Umstellung gewonnen zu haben.

Wir Slovenen sind nicht gewohnt, die Maßregeln der Regierung nach ihren Motiven abzuwägen, sondern sind schon vorhin überzeugt, daß die Regierung mit uns die besten Absichten hat, und darum glauben wir auch, daß jene Maßregeln nothwendig waren; dennoch können wir uns eines wehmüthigen Gefühles nicht erwehren, wenn wir jetzt nach Laibach blicken. Man mag immerhin dieses Gefühl für übertriebene Sentimentalität halten, wir können nicht dafür, vorderhand ist es einmal so. Die Alles heilende Zeit wird auch unsere Wehmuth bald weghauchen, und Laibach wird bei dem gesunden Sinne seiner Bewohner und der Betriebsamkeit des ganzen Landes fortblühen, wie bis jetzt; wir Slovenen aber werden uns angewöhnen, ohne Schmerz daran zu denken, daß Laibach, wenn man die Statthalterei ausnimmt, auch nur ein Landesgericht und Obergymnasium hat, wie z. B. Gills. Theilnahme erregt nun wieder Theilnahme, darum zweifeln wir gar nicht, daß es unseren Nach-

barn willkommen seyn wird, von Zeit zu Zeit auch über unsere Zustände etwas Näheres zu erfahren; darum werden wir nicht säumen, den verehrlichen Lesern der „Laibacher Zeitung“ aus der untern Steiermark wissenswürdige Neuigkeiten der Wahrheit getreu zu berichten.

Für das erste Mal können wir freilich wenig Interessantes bieten, denn die Besetzungen der politischen Aemter sind keine Neuigkeit mehr, und die kleine Unruhe, die in manchen Gemüthern getäuschte Hoffnungen erregt hatte, hat sich schnell wieder gelegt, es keimen ja für Viele, welche bei der Besetzung politischer Aemter leer ausgingen, neue Hoffnungen, nämlich bei der Einführung der neuen Justizämter berücksichtigt zu werden. Mit der jetzigen Besetzung können wir immerhin zufrieden seyn, wenn wir auch einige tüchtige Männer mehr im Vordergrunde zu sehen wünschten; doch können wir uns damit trösten, daß sich diesen Männern Gelegenheiten genug bieten werden, ihre Brauchbarkeit und Geschicklichkeit an den Tag zu legen, wo sie dann besser berücksichtigt werden wird, als es jetzt der Fall war. Mit besonderem Danke müssen wir es aber anerkennen, daß bei der Besetzung der politischen Stellen auf die Bedürfnisse der Slovenen soviel Rücksicht genommen wurde, als es bei der geringen Zahl sprachkundiger Beamten nur immer möglich war.

Das vom Professor Kossbeg in Gills redigirte politische Blatt „Slovenske Novine“ hat seit 1. Jänner d. J. zu erscheinen aufgehört, und zwar, wie man vernimmt, wegen Nichtausbringung der Caution. Kann man auch dem Redacteur die geruchte Anerkennung, die er sich durch die umsichtige, anderthalb-jährige Leitung des Blattes erworben hat, nicht versagen, so trifft uns doch dieser Verlust minder empfindlich, weil wir aus dem nahen Laibach recht gute Journale beziehen; zudem hemmen ja zu viele Journale ihr eigenes Gedeihen. Für die „Slovenske Novine“ haben wir seit 1. Jänner d. J. das belletristische Wochenblatt „Slovenska čbela“ redigirt von J. Drobnic, einem Slovenen vom reinsten Wasser, der sich durch sein Wörterbuch in der slavischen Literatur bereits einen Namen erworben hat.

Der Typhus im Militärspitale zu Gills fordert noch immer einige Opfer, auch hat er sich unter dem Civile hin und wieder gezeigt. Ein Geistlicher und vier Ärzte sind bis jetzt am Typhus erkrankt; der Geistliche und drei Ärzte überstanden glücklich die Krankheit, der vierte aber, ein Doctorand der Medicin von ausgezeichneten Fähigkeiten, der Sohn unseres allgemein verehrten Kreisarztes, holte sich die Krankheit im Militärspitale, wo er Aushilfe leistete, und wurde ein Opfer seiner Berufspflicht, zum großen Leidwesen der Bewohner von Gills, die ihn bereits schätzen gelernt, zum noch größeren Leidwesen seiner Aeltern, die in ihm eine Stütze verloren.

Wien, 16. Jänner. Heute ward die Landesverfassung von Steyermark veröffentlicht. Der steirische Kronlandtag wird demgemäß aus 60 Abgeordneten bestehen, wovon jeder der drei Wahlkörper je 20 Mitglieder entsenden wird. Das Recht der deutschen, wie der slavischen Nationalität im Lande wird gewährleistet. Die Hauptstadt des Landes wird vom Statthalter in drei Wahlbezirke getheilt werden. Marburg bildet einen Wahlbezirk. Die übrigen Städte und Märkte werden cumulativ behandelt. Für die Wahl der Abgeordneten der Landgemeinden bildet jeder der 19 politischen Bezirke einen Wahlbezirk in der Art, daß die Bevölkerung der höchstbevölkerten Bezirke von Gills zwei, jeder der übrigen politischen Bezirke je einen Abgeordneten zu wählen haben.

Das morgen erscheinende X. Heft des Reichsgesetzblattes wird eine Verordnung des Ministeriums des Cultus und des Unterrichtes in Betreff der an öffentlichen Lehranstalten Statt findenden Prüfungen aus den lebenden Sprachen zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Wien, 17. Jänner. Nachrichten aus dem Süden: Am 24. Dec. hielt der österr. Generalconsul Merlato seinen feierlichen Einzug in Tunis. Am 25. empfing er den Besuch sämtlicher fremden Consuln und erhielt eine Privataudienz bei dem Bey. — Am

11. d. begann die Deputirtenkammer zu Turin sich mit der Modification des Wahlbezirkwesens zu beschäftigen. — Am 10. fanden zu Livorno mehrere Verhaftungen Statt.

— Börse: Heute circulirten Nachrichten von zu Berlin, in Folge geschehener Auflösung der Kamern, ausgebrochenen Unruhen. Da zuverlässige Mittheilungen dieser Art nicht eingelaufen sind, so glauben wir obige Gerüchte für unbegründet erklären zu dürfen.

— In Würdigung der vielen vorkommenden Klagen, daß das Verwechseln der Münzscheine nur langsam vor sich gehe, hat das Finanzministerium verordnet, daß Münzscheine im Gesamtbetrage von 40 fl. sogleich und ohne Aufenthalt umzuwechseln sind. Größere Beträge, deren Zahlung aber, besonders, wenn sie beschmutzt sind, vielen Zeitaufwand erfordert, müssen im Falle der Umwechslung gegen Empfangsschein deponirt werden, und die Verwechslung erfolgt nach Verlauf von 24 Stunden.

— Bekanntlich hatte die Handelskammer Vorstellungen an das Handelsministerium über zwei ohne hrem Einvernehmen erfolgte Erlasse gerichtet. Sie betrafen die Aufhebung des Verbotes der freien Einfuhr von Eisen und Stahl in den österreichischen Freihäfen, und die vorgenommenen Modificationen in den Zuckerzöllen. Das Handelsministerium hat die gedachten Declamationen mit umständlichen Eröffnungen erwidert, worauf die Handelskammer ein heftig erkannte, daß sie hierin die gewünschte Beruhigung, so wie die Zusicherung der ihr durch das bestehende Gesetz eingeräumten Rechte und Pflichten nicht zu finden vermögen, und sich in dem einstimmigen Beschlusse vereinigte, eine Commission mit der Beleuchtung der ministeriellen Bescheide und dem demnächst einzubringenden Entwurfe einer wiederholten Vorstellung an das Ministerium zu beauftragen.

— Ferner beschloß die Handelskammer auf Antrag des Dr. Jos. Neumann wiederholt zu bemerken, daß sie mit der Bezeichnung von Fachmännern zur Ertheilung von Auskünften für einzelne Tariffsätze ihre durch das Gesetz vom 15. Dec. 1848 vorgezeichnete Mitwirkung bei Regelung des Zolltariffs nicht erschöpft halte, sondern über den Tariff selbst einvernommen zu werden hoffe. Dief verlangt die Resultate des jüngsten Eisenbahncongresses kennen zu lernen, indem die fortwährenden Unzukömmlichkeiten in der Güterbeförderung die Handelsleute veranlasse, zur prompteren Expedition der Güter, förmliche Straßenzüge mit gewöhnlichen Fuhrwerken — anstatt der Bahnbenußung — zu organisiren. — Der Gemeinderath von Salzburg bittet um Unterstützung seiner Gesuche, um Errichtung einer Handelskammer und Aufhebung des Hausierhandels.

— Die vielen Unzukömmlichkeiten bei Warenbeförderungen auf den hiesigen Eisenbahnen haben das Handelsministerium bestimmt, alle Mitglieder aufzufordern, ihre gerechten Beschwerden einzubringen, damit auf Grund derselben eine Eingabe verfaßt werden könne, mittelst welcher das Handelsministerium ersucht werden soll, die Abstellung dieser für Handel, Verkehr und Gewerbe so nachtheiligen Unrichtigkeiten zu veranlassen.

— Wien, 16. Jänner. Das „Magyar Tirlap“ theilt die Petition mit, in welcher die Einwohner von Theresiopel bitten, daß diese Stadt nicht der Wojwodina einverleibt werde. — Der Hauptgrund, welcher gegen diese Einverleibung angeführt wird, ist das Religionsbekenntniß. Nach statistischen Ausweisen, welche dem Gesuche zum Belege dienen, gibt es in Theresiopel 19,298 weibliche Individuen verschiedener Religionsbekenntnisse; Männer hingegen 19,257 röm. k., 1078 griechisch n. u., 9 Protestanten und 64 Juden. Die Römisch-Katholischen sind demnach in überwiegender Mehrzahl, also von der in der Wojwodina herrschenden gr. n. u. Religion verschieden. Abgesehen nun davon, daß das früher ungemischte serbische Element der Einwohnerschaft von Theresiopel seit Ende des vorigen Jahrhunderts stark mit magyarischem vermischt wurde, entfremdet schon das überwiegend katholische Bekenntniß jene Stadt den Serben, welche sich meist nur zur orientalischen Kirche bekennen, und wenn auch nicht andere Dogmen, aber

ganz andere Ceremonien, eine andere Zeitrechnung u. s. w. haben.

— Wien, 18. Jänner. Auch heute ist die Brucker Bahn noch immer unfahrbar, ein Theil der rückständigen Nordpost ist übrigens im Laufe des Tages bereits angekommen, ohne aus Berlin eine Nachricht von Belang mitgebracht zu haben.

— Die telegraphische Leitung der Nordbahn ist auf mehreren Punkten gestört; es scheinen demnach die Elementarverhältnisse auf diesen Zweig der öffentlichen Communication nicht ohne Einfluß geblieben zu seyn.

— Gestern wurde am Meidlinger Bahnhofe von der k. k. Finanzwache ein Paket mit 102 Exemplaren des von der Militärbehörde verbotenen Tagblattes „die Presse“ aufgegriffen.

— Die gestrige Soirée dansante bei Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Sophie war sehr glänzend. Sr. Maj. der Kaiser erschien in Uhlanuniform und nahm an den Tänzen Theil. Das Fest dauerte bis nach 3 Uhr.

— Am 14. d. ist das politechnische Institut zu Brünn feierlich eröffnet worden. Seine Excellenz Graf Lazansky, Statthalter von Mähren, hielt die Eröffnungsrede in deutscher und czechischer Sprache.

— Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß die magyarische Emigration am 12. d. von Schumla nach Aken geschickt werden sollte.

— Ein Privatschreiben aus Sissowa vom 2. d. will wissen, daß der Insurgentenchef Bemuthmaßlich in Folge einer Vergiftung gestorben sey. Die weitere Bestätigung dieses Gerüchtes steht dahin.

— Außerhalb der St. Marxer Linie ward der seines patriotischen Benehmens wegen mit dem Civilverdienstkreuze decorirte Ebersdorfer Dechant von 16 berittenen Bauern unter Vortragung einer schwarzgelben Fahne und mit einer auf einem Schlitten befindlichen Blechharmonie festlich empfangen und in seinen Wohnort geleitet.

— Die heutige Börse war in Eisenbahnaction ziemlich belebt, da sich plötzlich die Nachricht verbreitete, daß die Acquirirung der Krakauer oberösterreichischen Eisenbahn von Seite der österreichischen Staatsverwaltung als vollbracht angesehen werden könne. Der Kostenpreis von 1,800.000 Thaler pr. Cour. „hieß es“ würde mittelst jährlicher Abtragung von $\frac{1}{2}$ Procent und auflaufenden Zinsen des sich dadurch bildenden Fonds innerhalb etwa 60 Jahren abgetragen; inzwischen sollen die Actionäre vier Jahre Verzinsung und Prioritätsrechte hinsichtlich der hypothecirt verbleibenden Bahn genießen. Da die Strecke von Krakau nach Bochnia nur wenige Stunden beträgt, so fände sich auf diese Weise die gesammte Strecke von Wien nach Bochnia hergestellt.

— Eben vernehmen wir, daß die telegraphische Verbindung auf der Nordbahn wieder hergestellt worden ist.

— Der Wasserstand der Donau ist ein Schub, vier Zoll unter Null; demnach erregt das plötzlich eingetretene Schauerwetter manche Besorgnisse, da die an manchen Orten aufgethaunten ungeheuern Schneemassen bei plötzlichem Zerschmelzen leicht große Ueberschwemmungen verursachen dürften.

— Die Landesverfassung für das Kronland Mähren ist diejenige, die zunächst zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird, und zwar ungefähr, nachdem die für das Reichsgesetzblatt zu verfassende und bereits in Angriff genommene Fassung derselben in czechischer Sprache beendet ist.

— Die Reichsverfassung vom 4. März ist am 9. Jänner zu Kaschau im Rathhause feierlich publicirt worden. Es waren die Generalität, ein großer Theil des Officiercorps, die landesfürstlichen Civil- und Militärautoritäten, die Geistlichkeit, viele Kaschauer Bürger und Leute aus der Umgegend versammelt. Die Ablesung der Verfassung erfolgte in deutscher, ungarischer und slowakischer Sprache, und am Schlusse wurden auch Reden in diesen drei Idiomen gehalten. Die Aufnahme war eine sehr befriedigende. Hierauf fand ein feierlicher Gottesdienst Statt, und es wurden in den drei Landessprachen passende Predigten gehalten. Abends war ein

zahlreich besuchter glänzender Ball im Casinogebäude, dessen Reinertrag der Haynaufstiftung zugewendet wird.

Wien In einem kürzlich gehaltenen Minister- rathe unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers in Justizsachen, wurde, wie der „Soldatenfreund“ meldet, die Frage erörtert: ob das Militär als Zeuge berufen werden solle? was einerseits bejaht, andererseits wegen möglicher Unzukömmlichkeit und Compromisse verneint wurde. Nach vielen Debatten vereinigte man sich darin als Auskunftsmitglied: Es sey das Militär als Zeuge zu erscheinen schuldig, wenn es nicht dienstlich verhindert ist. Hierdurch erachtete man die Klippe umgangen und dem Commandanten Spielraum gelassen zu haben, im Falle obiger Besorgnisse die Zeugen durch Commandirung im Dienste vor Compromissen bewahren zu können. Seine Majestät nahm das Wort und erklärten, Allerhöchstdieselben ließen in keiner Weise das Militär compromittiren, würden aber auch kein Gesetz bestätigen, welches Spielraum und beliebige Auslegungen gestatte. Gesetze müßten so geschaffen werden, daß sie vollzogen werden können, welche dann auch vollzogen werden müssen.

Wien. Wegen theils wörtlicher, theils auch thätlicher Beleidigung der Municipalgarde und der Militär-Polizeiwache, dann wegen aufreizender Äußerungen sind neuerlich von den k. k. Militärgerichten zu Arreststrafen durch Eisen, und bei einigen auch durch Fasten verschärft, in den Abstrufungen von drei Tagen bis zu drei Wochen, je nach dem Grade ihres Verschuldens und ihrer Zurechnungsfähigkeit, 18 Individuen verurtheilt worden. Ferner 1 Individuum wegen unbefugten Hausirens mit Zeitungsblättern, wegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Sperrstunde 1 Gastwirth zu zweitägiger Stockhausarreste, ein anderer zu 3 fl. C. M. Geldbuße, dann eine Gastwirthin zu einer Geldstrafe von 8 fl. C. M.

— Triest. Der Gemeinderath und die Borsedeputation in Triest haben Sr. Maj. eine Adresse unterbreitet, in welcher sich die dortige Stadtgemeinde anheischig macht, zur Erbauung des Eisenbahnhofes auf der Piazza del Fieno das städtische Schlachthaus sammt Hofraum und das Gebäude des Armeninstitutes, ungefähr im Werthe von 1/2 Million Gulden, dem Staate unentgeltlich zu überlassen, während die Börse an dieser Widmung mit einem Betrage von 100,000 fl. Theil nimmt, um die Verlegung obiger Anstalten an andere Orte zu bewirken. Sr. Maj. geruhten dieses in den gegenwärtigen Umständen besonders verdienstliche Geschenk huldreichst anzunehmen und der Stadt Triest zusichern zu lassen, daß Allerhöchstdieselben im nächsten Frühjahr Triest besuchen und die Legung des Grundsteines zu dem Bahnhofe vornehmen werden.

Pesth, 14. Jänner. Alle Beamten des Pesther Districts sind, wie das „Magyar Hirlap“ meldet, nach Pesth berufen worden, um über die im ganzen District gleichmäßig zu erhebende Steuer zu beraten. Bei dieser Gelegenheit haben sie zugleich das Amtssiegel in Empfang genommen; dasselbe ist mit einer magyarischen Umschrift versehen, innerhalb derselben sich der zweiköpfige Adler mit dem ungarischen Wappen in der Mitte befindet. — Vielen Deputirten ist erlaubt worden, sich bis zu einer neuen Vorladung aus Pesth zu entfernen, und sich in den Kreis der Ihrigen zu begeben.

Güns, 10. Jänner. Am 7. l. M. wurde hier das Urtheil der, bei der am 12. October 1848 erfolgten Ermordung 42 gefangener Croaten, zumeist betheiligten Landstürmler des Eisenburger Comitats publicirt, und 8 derselben zum Strange verurtheilt, welches Urtheil heute an ihnen vollzogen worden ist.

Bukarest, 21. December (2. Jänner.) Der regierende Fürst hat in einem Militärbefehl an die Miliz befohlen, daß ein Kriegsrath eingesetzt werde, dessen Aufgabe es ist, den Militärangelegenheiten einen größern Schwung zu geben und sie in einen mehr systematischen Gang zu bringen. Der Fürst, oder in dessen Verhinderung der Chef der Miliz, wird den Vorsitz in diesem Kriegsrathe führen.

Bara, 7. Jänner. Auf a. h. Anordnung werden die kleinen Fortificationswerke und Magazine, welche den Quai der Stadt auf lästige Weise beengen, durch die von der Militärbehörde getroffenen Anstalten beseitigt.

Seit längerer Zeit machen sich schwere Unordnungen, Gewaltthätigkeiten, Steuerverweigerungen u. dgl. in der Umgebung von Cattaro in Dalmatien bemerkbar. Zum Theil werden diese bedauerlichen Vorgänge auswärtigen politischen Einflüssen zugeschrieben. Jedenfalls erscheint es als der Regierung unerläßliche Pflicht, diesen Unordnungen baldigst ein Ziel zu setzen, und es ist darum eine militärische Expedition dahin entsendet worden, welche der Oberst Mamula befehligt. Diese Maßregel erschien um so unerläßlicher, als eine bereits am 26. Sept. v. J. entsendete Expedition ohne Erfolg blieb und ungeachtet der damals von den Landgemeinden erteilten Loyalitätsversicherungen die Gewaltthaten und Unordnungen, namentlich von Seite der Zuppaner, neuerdings begonnen haben.

Schweiz.

Genf, 6. Jänner. Die Geistlichkeit hat dem Staatsrath eine Beschwerde eingegeben, daß der Sonntag durch Schanzenabbrechen entheiligt werde. Der Staatsrath seinerseits ist der Ansicht, eine Arbeit, die ohne Lohn und freiwillig Statt finde, sey mit der Arbeit, die sich bezahlen lasse, nicht zu verwechseln.

Bern, 10. Jänner. Man schreibt der „deutschen Zeitung“: Eben trifft hier die Nachricht ein, daß in Neuenburg die Caserne, in welcher die Flüchtlinge lagerten, abgebrannt sey, und man Verdacht von Brandstiftung hege. Ich würde dieser Nachricht keine weitere Bedeutung beilegen, wenn nicht schon früher mit Bestimmtheit gesagt worden wäre, daß die in Neuenburg eincasernirten Polen aufgebracht, weil sie wegen verschiedener Ursachen in Untersuchung gezogen worden seyen, schon zweimal versucht hätten, in der Caserne Feuer anzulegen; der Ausbruch des Brandes sey aber jedesmal durch die Dazwischenkunft deutscher Flüchtlinge verhütet worden. Sollte das Gerücht, daß die Polen die Ursache des Brandes seyen, wahr werden, so müßte dieses den Haß gegen die Flüchtlinge sehr steigern. (W. Z.)

Ueber die traurige Lage der Flüchtlinge wird der „deutschen Zeitung“ aus Bern folgender Einzelsatz mitgetheilt:

Einen neuen Beleg zu der Dringlichkeit, die Heimathlosen-Angelegenheit von Seiten des Bundes endlich einmal zu einem Ziele zu führen, liefert folgende Schilderung eines Lagers solcher Unglücklichen, das der Berichterstatter in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. im Oberholz, Amts Nidau, beobachtet hat. Bierzehn Personen dieser Unglücklichen, d. h. ein über 80 Jahre zählender Greis, mit zwei Tochtermännern und deren Familien, worunter ein kleines Kind, wurden von dem Canton Waad her, wie gewohnt, aufs große Moos transportirt und kamen von da ins Seeland. Sie hatten in einem Walde ihre Lagerstätte bereitet, wo sie seit acht Tagen lebten, bis sie die Berner Polizei wieder ins Waadtland speditirte. Das Lager bildete unter starkbedeckten Tannen einen von tiefem Schnee gereinigten Kreis, in dessen Mittelpuncte das Feuer brannte. Im Kreise herum standen fünf kleine Zelte von alter Leinwand, eines aber unter einem Tannenbusch nur mit einer alten Schürze bedeckt. Die Bewohner desselben, auf Reisern und etwas Moos ausgestreckt, waren mit Lumpen bedeckt, und bettelten sich in der Umgegend etwas Brot und Erdäpfel zusammen.

Obgleich seit Jahren im Spital zu Pruntrut, Canton Bern, einige barmherzige Schwestern den Dienst bei den Kranken versahen, so erfolgte doch plötzlich der Befehl der Ausweisung. Vergebens remonstrirte dagegen der Gemeinderath von Pruntrut. Die staatsgefährlichen Frauen erhielten keine Gnade. Am Neujahrstage ließ sie der Regierung statthalter aus dem Spital mit Androhung von Ge-

walt fortweisen. Die Frauen glaubten, gestützt auf ihre französischen Ausweisschriften, wenigstens den Aufenthalt in der Stadt ansprechen zu können, vergeblich. Der französische Gesandte soll in dieser Sache zwei ziemlich derbe Noten an den Regierungsrath erlassen haben, welcher dieselben an den Bundesrath zur Erledigung übersandte, nach §. 10 der Bundesurkunden.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Jänner. Gestern Abend um 6 Uhr wurde das Scrutinium zur Wahl der 75 Wahlmänner für den gesetzgebenden Körper hiesiger freier Stadt geschlossen. Es sind im Ganzen 2807 Stimmzettel abgegeben worden; davon kommen auf die erste Abtheilung nur ein Fünftel. Die lektthin mitgetheilte Candidatenliste, welche der patriotische Verein in Verbindung mit mehreren andern Vereinen aufgestellt hatte, scheint mit sehr großer Majorität den Sieg errungen zu haben. Am meisten haben sich die Handwerker bei der Abstimmung betheiligt.

Italien.

Turin, 9. Jänner. In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde nach längerer Debatte folgender Gesetzesvorschlag mit 112 gegen 17 Stimmen angenommen: „Einziger Artikel. Die Regierung des Königs ist ermächtigt, den in Mailand am 6. August 1849 abgeschlossenen Friedensvertrag zur vollkommenen (piena et intera) Ausführung zu bringen.“ — Der Hauptzweck wäre also erreicht, und die gemachten Anstrengungen haben ihre Früchte getragen. Die ganze Rechte und das Centrum stimmten dafür; die Linke war größtentheils abwesend. Von den 136 Anwesenden stimmten nur 129.

Aus Folligno wird gemeldet, daß die österr. Truppenabtheilung, welche in außerordentlichem Dienste von dort abmarschirt war, am 29. v. M. wieder daselbst zurückgekehrt ist, indem in der ganzen Gegend die Ruhe wieder vorherrscht. — Der sardinische Hof hat wegen des Todes des Erzherzogs Ferdinand von Este eine vierzehntägige, am 10. Jänner begonnene Trauer angelegt. — In Rom (8. Jänner) wurde die Musikbande der Bürgerwehr aufgelöst, und man traf Anstalt, in die Linientruppen wieder diejenigen Individuen einzureihen, welche früher unter denselben dienten. Der Major Martinelli hat sich nach Viterbo begeben, um daselbst statt des Majors Savini das Commando über die Dragoner zu übernehmen. — Der „Osservatore Romano“ meldet die Wiedereröffnung der Seminarschulen und des Collegio romano. — In Forlì sind die Jesuitenschulen wieder eröffnet worden. Am 9. wurde der Postwagen von Nizza bei Savigliano überfallen und ausgeraubt. — Ueber die in unseren früheren Blättern erwähnten Unordnungen in Genua schweigen die italienischen Blätter noch immer. — In Leri zog das Volk in der Nacht vom 26. auf den 27. durch die Gassen mit dem Rufe: Nieder mit der Constitution! Nieder mit der Nationalgarde! Die Ruhe ward jedoch nach Verhaftung einiger Tumultuanten wieder hergestellt. (Lloyd.)

Neues und Neuestes.

— In der „Slovenske Noviny“ findet sich ein Aufruf zur Gründung einer slavischen Academie der Wissenschaften, welche aus 20 ordentlichen Mitgliedern bestehen, und in Wien oder in Prag ihren bleibenden Sitz haben sollte.

— Das Gerücht über ausgebrochene Unruhen in Berlin, sowie wegen der Kammerauflösung hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

— Der Banus soll nicht eher Wien verlassen, bis die Organisation der unter seiner Leitung stehenden Kronländer vollständig ausgearbeitet und befristet seyn wird. Namentlich widmet er den Angelegenheiten der Militärgränze seine vorzüglichste Sorgfalt.

— Die schon beschlossene gewesene Auflösung des ruthenischen Bergschützencorps ging nicht vor sich; vielmehr hat das Corps Befehl erhalten, sich nach Krafau marschfertig zu halten.

— In Bosnien ziehen sich Tag zu Tag größere Truppenmassen zusammen; man glaubt, es werde eine strenge Bewachung der Gränze eintreten, und besorgt ernstlich einen Krieg. Auch in der Kraina wird die allgemeine Bewaffnung und Befestigung mit großem Eifer betrieben. (Pr. Z.)

— In Siebenbürgen sind zur Vertilgung der vielen Raubthiere von dem Civil- und Militär-gouverneur eigene Treibjagden angeordnet worden, wozu wieder Waffenpässe erteilt werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Meteorologische Beobachtungen zu Laibach im Jänner 1850.

Tag.	Zeit der Beobachtung.	Barometerstand, auf 0° reducirt.	Thermometer, nach Reaumur.	Wind.	Aussehen des Himmels.	Niedermenge in 24 Stunden.	Zusammen.
13	6 Uhr Morg.	27° 10" 1,40	-3°	ED	trüb		
	2 Uhr Nach.	27° 10" 0,96	-2°	EDE	Schneegelöber		
	10 Uhr Abends	27° 41" 1,86	-2,5°	EDE	do		
14	6 Uhr M.	27° 11" 1,48	-3,5°	D	do		
	2 Uhr Nach.	27° 10" 11,04	-2°	ED	heiter		
	10 Uhr Ab.	27° 10" 3,21	-3°	ED	trüb		
15	6 Uhr M.	27° 10" 3,21	-3°	ED	trüb		
	2 Uhr Nach.	27° 9" 8,64	-2°	EDM	do		
	10 Uhr Ab.	27° 9" 1,44	-2°	E	do		

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 18. Jänner 1850.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	96 1/8
do " 4 1/2 " " " "	84 11/16
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua ausgenommenen Anleihen	zu 3 pSt. —
do " 2 1/2 " " " "	—
do " 2 1/4 " " " "	—
do " 2 " " " " "	40
do " 1 3/4 " " " "	—
Bank-Actien, pr. Stück 1147 in G. M.	
Actien der österr. Danau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	508 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 18. Jänner 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Ntbl. 156 Pf.	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Guld. 112	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. f. d. R.	
do " 24 1/2 fl. f. d. R.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 129 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Ntbl. 164 1/2 Pf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 111 Pf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 11-10 G.	2 Monat.
do " 11-12 G.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 100	2 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Guld. 132 Pf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 132 1/4	2 Monat.
Geld - Agio nach dem "Kreyd" vom 18. Jänner 1850.	
A. Münz - Ducaten	pSt. 18 3/4
Silberagio	11 3/8

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 14. Jänner 1850.

Hr. Anton Maseratti, — u. Hr. Georg Zandelli, Handelsleute; beide von Wien nach Triest. — Hr. Graf Allegri, k. k. Minister-Resident, von Wien nach Modena. — Hr. Joh. Urschig, Handl. Agent, von Triest nach Wien.

Den 15. Hr. Wilhelm Seidghe, — und Hr. Franz Schuster, Handelsleute; beide von Triest nach Wien. — Hr. Friedrich Koch, Privatier, von Wien nach Görz. — Hr. Ferdinand Manuil, Handelsmann, von Wien nach Triest.

Den 16. Hr. Franz Chiaroi; — Hr. David Falkner, — u. Hr. Abaser, Handelsleute; alle 3 von Wien nach Triest. — Frau Fürstin v. Esterhazy, von Wien nach Brescia. — Hr. Franz Seiler, Privatier, von Triest nach Wien.

Den 17. Hr. Anton Laurin, k. k. Ministerialrath, von Wien nach Venedig. — Hr. Hagenauer, Handelsmann; — Hr. Joseph Eickner, — u. Hr. Philipp Schmitt, Privatiers; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Mauroner, Handelsmann, von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 10. Jänner 1850.

Helena Trontel, gewesene Magd, alt 67 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Lungensucht.

Den 11. Maria Peterzell, Tagelöhnersweib, alt 42 Jahre, — und Apollonia Mloker, Kellnerin, alt 22 Jahre; beide im Civil-Epital Nr. 1, am Typhus.

Den 12. Frau Barbara Butthy, bürgl. Tischlermeisterswitwe, alt 78 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 5, an der Lungensucht. — Ursula Kovach, Tagelöhnersweib, alt 50 Jahre, im Civil-Epital Nr. 1, — und dem Andreas Dimmig, Kutscher, sein Weib Margaretha, alt 30 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 31; beide am Typhus.

Den 13. Der hochw. Herr Joseph Galasanz Eikawetz, Priester-Ordens-Priester, Doctor der Philosophie, k. k. emeritirter Universitäts-Professor in Prag, zugleich Pöcal-Bibliothekar, starb im 77. Lebensjahre, in dem Pöcal-Gebäude Nr. 286, an der Lungensucht.

Den 14. Bartholomäus Gracheg, Mülhnerknecht, alt 33 Jahre, im Civil-Epital Nr. 1, am äußern Brand. — Dem Thomas Schega, Tagelöhner, sein Kind Johann, alt 4 Jahre, in der Polana Vorstadt Nr. 50, am Typhus.

Den 15. Franz Lipogloufsek, Schuster, alt 29 Jahre, — und Herr Johann Ratschitsch, Inquisitionshaus-Bundarzt, alt 46 Jahre; beide im Civil-Epital Nr. 1, am Typhus. — Herr Joseph Roiz, Theolog des 4. Jahrganges, alt 24 Jahre, im Priesterhause Nr. 283, an der Lungensucht. — Dem Joh. Rakovich, Schuster, sein Kind Cäcilia, alt 7 Tage, in der Thurnau-Vorstadt Nr. 41, an der Mundsperr.

— Ludwig Bergoll, Schneider, alt 28 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 39, an der Lungensucht.

Den 16. Herr Johann Rippert, Magister der Chirurgie und Geburtshilfe, zugleich Augen- und Zahnarzt, alt 43 Jahre, in der Stadt Nr. 269, — und der hochw. Herr Anton Kosleuzhar, Weltpriester, Seelsorger im Zwangsarbeits-hause und theol. Adjunct im hiesigen Clerical-Seminar, alt 28 Jahre, im Priesterhause Nr. 283; beide am Typhus. — Dem Herrn Simon Heimann, Kaufmann, seine Tochter Emma, alt 13 Jahre, in der Stadt Nr. 271, an der hiesigen Gehirnhöhlenwassersucht. — Frau Helene Finschinger, Hausbesizerswitwe, alt 96 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 45, an Altersschwäche.

Den 17. Frau Philippine Szermak, geb. Harprecht, pens. k. k. Marine-Rechnungs-Adjunctenwitwe, alt 63 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 20, an der Lungensucht.

Den 17. Dem Franz Kunaver, Hausbesitzer, sein Kind Antonia, alt 7 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 129, an der Abzehrung. — Herr Joseph Schwarzenberg, Hauptmann des löbl. k. k. Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 49 Jahre, in der Stadt Nr. 230, am Typhus.

Im k. k. Militär-Epital.

Den 10. Jänner 1850.

Kajo Weisewich, Gem. vom Dotschaner Gränz-Regiment Nr. 2, alt 22 Jahre, an der Wassersucht. — Stephan Grobner, Gemeiner vom Prinz Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 22 Jahre; — Joseph Jarkas, ungarischer Kriegsgefangener, alt 32 Jahre; — Donos Istvan, Honved, ungarischer Kriegsgefangener, alt 28 Jahre; alle 3 an der Lungensucht. — Joseph Scherfay, Gemeiner vom E. H. Franz Carl Inf. Reg. Nr. 52, alt 24 Jahre, an der Auszehrung. — Michael Elleg, Gemeiner vom E. H. Franz Carl Inf.-Reg. Nr. 52, alt 25 Jahre; — Franz Mack, Feldwebel vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 33 Jahre; — und Eugen Jovstius, Gefreiter vom E. H. Franz Carl Inf.-Reg. Nr. 52, alt 25 Jahre; alle 3 am Typhus.

Den 11. Ludwig Kowatz, ungar. Kriegsgefangener, alt 24 Jahre; — Pet. Börer, Gem. u. Arrestant vom Prinz Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre; — Alexander Batarelli, Gemeiner vom Hongwiz Infanterie-Reg. Nr. 38, alt 28 Jahre; alle 3 am Typhus. — Martin Jovska, ungarischer Kriegsgefangener, alt 23 Jahre, an der Dysenterie.

Den 12. Johann Kobak, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre; — Paul Sed, Gemeiner vom E. H. Franz Carl Inf. Reg.

Nr. 52, alt 22 Jahre; beide am Typhus. — Mathias Kugel, Grenadier vom E. H. Leopold Inf.-Reg. Nr. 53; alt 38 Jahre, an der Auszehrung. — Primus Karolich, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre; — Joseph Juranovic, Gemeiner vom E. H. Leopold Inf.-Reg. Nr. 53, alt 25 Jahre; beide an der Abzehrung.

Den 13. Anton Pregar, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre, an der Lungensucht. — Anton Mulsch, Corporal vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 25 Jahre; — Mathias Penko, Gemeiner vom Prinz Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 23 Jahre, — und Johann Valas, ungarischer Kriegsgefangener, alt 19 Jahre; alle 3 am Typhus.

Den 14. Joseph Anskur, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 22 Jahre; — Anton Kindler, Gemeiner vom Großfürst Constantin Inf.-Reg. Nr. 18, alt 21 Jahre; beide an der Lungensucht. — Johann Heper, Gemeiner vom Prinz Emil Inf.-Reg. Nr. 54 alt 30 Jahre; — Johann Zathaler, Gemeiner vom Baron Piret Inf.-Reg. Nr. 27, alt 23 Jahre; beide an der Wassersucht. — Johann Marko, Gemeiner vom E. H. Franz Ferdinand d'Este Inf.-Reg. Nr. 32, alt 30 Jahre, am Zehrsieber.

Den 15. Joseph Hegesch, ungarischer Kriegsgefangener, alt 33 Jahre; — Johann Kollinger, alt 20 Jahre; — Angelo Pontenut, alt 22 Jahre, beide Gemeine vom Prinz Leopold Inf.-Reg. Nr. 22; alle 3 an der Lungensucht. — Johann Catto, Honved, ungarischer Kriegsgefangener, alt 20 Jahre, an der Auszehrung.

Den 16. Joseph Javvin, Gemeiner vom Prinz Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 26 Jahre, an der Auszehrung. — Wicht Gode, alt 29 Jahre; — Franz Soß, alt 25 Jahre, ungarische Kriegsgefangene; — und Joseph Ambrosch, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre; alle 3 am Typhus.

3. 128. (2)

Einladung

an die Herren Mitglieder des Industrie-Vereines.

Sonntag den 20. d. M., um 11 Vormittag, findet die alljährlich übliche Prämien-Vertheilung an die vorzüglichsten Schüler der Zeichnungs-lehranstalt des Industrie-Vereines (Sallberggasse, in der Kanzlei der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft) statt, welche die P. T. Herren Vereins-Mitglieder mit ihrer Gegenwart zu beehren hiermit eingeladen werden.

3. 121. (1)

Bei

Joh. Giontini

in Laibach ist zu haben:

Der

persönliche Schutz.

Medicinaler Rathgeber bei allen Krankheiten der Geschlechtstheile etc. etc.

Zuerst publicirt von S. La' Mert in London.

Mit 40 erläuternden anatomischen Abbildungen in farb'gem Druck.

In versiegelttem Umschlag. Preis: statt 5 fl. nur 2 fl. 15 fr.

3. 127. (2)

An die evangelischen

Glaubensgenossen.

Morgen den 20. Jänner,

um 10 Uhr Vormittag, ist Gottesdienst.

Vom Ausschusse.